

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 51.

Sonntag den 3. Juli

1859.

## Anzeigen.

Winnenden. Einen gut erhaltenen Sopha nebst 6 Sessel und einer Reise-Tasche ist zu verkaufen.

Näheres bei

Sattler Krautter.

Winnenden. Ungefähr 2—3 Eimer Most hat zu verkaufen

David Haag,

Webermstr.

Winnenden. Einen Gartenboden hat zu vermieten.

Gath. Wahl

z. Lamm.

Winnenden. Es wird ein Kinderwägle zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt

die Redaction.

Winnenden. Der Unterzeichnete ist besonnen sein Haus in der Schloßgasse zu vermieten.

Johannes Klöpfer.

Winnenden. Zum

## Beobachter

suche ich noch einige Mitleser.

Fabrikant Hägele.

Winnenden. Einen Stein 11 Schuh lang zu einem Trog passend hat zu verkaufen.

David Klöpfer

Schuhmacher.

Winnenden. 2 bis 3 Eimer Most sind zu verkaufen

Von wem? sagt

die Redaction.

Winnenden.

Ein noch in gutem Zustande befindliches

## Handwägelchen

wird zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

die Redaction.

Winnenden. Es sind mehrere Hundert Gulden Geld auszuleihen.

Von wem? sagt

die Redaction.

## Lauter Welt — stilles Herz.

Fortsetzung.

Das Thier nickte eifrig mit dem schönen Kopf und Wilhelm, ihm die Hand auf den Hals legend, sagte mit trübem Tone: „Doch also, Odin, doch! Du mußt es freilich besser wissen; wie viele aber, mein Hirsch, muß man unter diesen vielen ehrenhaften Leuten für schlechte Kerle halten?“

Der Hirsch scharrte einmal mit dem Hufe den Boden.

„Einen nur! ich wußte das,“ sagte sein Herr mit feierlich ernstem Tone. — „Ein Taschendieb wahrscheinlich, so etwas kommt vor im Leben.“

Aber der Hirsch schüttelte beharrlich verneinend das Geweih.

„Du wirst doch nicht einen der anwesenden tapferen Krieger etwa gar als ein unvernünftiges Thier für einen Mörder halten?“

Der Hirsch verneinte abermals.

„Meinst Du einen wirklichen Mörder, Odin?“

Das Thier bejahte.

„Ist Blut gekossen bei der Missethat?“

Odin verneinte.

„Brauchte man Gift?“

Abermals nein.

„Eine Erdrosselung also?“

Wieder ein Nein!

„Es hat auch Fälle gegeben, wo schuldlose schuldlose Wesen gemordet wurden durch perfiden Betrug, sprichst Du von einem solchen Fall?“

Das Thier bejahte eifrig und aller Anwesenden Augen rubten mit Spannung auf dem Frager und dem antwortenden Hirschen.

„Ist der Verbrecher bestraft?“ fragte Wilhelm weiter und Odin verneinte.

„Wird er es werden?“

Der Hirsch nickte sein Ja so kräftig wie nie.

„Suche ihn!“ rief jetzt Wilhelm mit lauter tönender Stimme und das Thier ging langsam durch den Circus, seine Augen fest auf die Zuschauer bestend.

Vor dem Platz des Lieutenants Rodin blieb er

stehen, scharrte mit den Füßen, schüttelte das Geweih und stieß lange klägliche Töne aus.

„Pardon,“ sagte Wilhelm, sich entschuldigend vor dem jungen Offizier beugend. „Odin sieht hinter Ihnen in den andern Zuschauerreihen den Gegenstand, den er sucht, und kann ihn nicht erreichen. . . In welcher Sireihe ist der, den Du mir zeigen willst?“

Der Hirsch scharrte zweimal mit dem Fuße! In der zweiten Bank, dicht hinter Rodin, saß der Civilist mit dem Schnurbart neben dem vorwichtigen Malgree und warf einen wüthenden Blick auf das Thier und seinen Herrn.

„Odin hat sein Möglichstes gethan,“ sagte Wilhelm mit einer tiefen Verbeugung. „Er kann nicht zu den hintern Sireihen gelangen. Wenn aber dort oben ein Herz schlägt, das die Last eines hinterlistigen Mordes auf sich fühlt, ein Herz nichtswürdig, falsch und boshaft; das möge beben. Jeden Frevler erreicht endlich die Strafe, und Rache ist Gerechtigkeit.“

Die Stimme des Mannes hatte einen tiefen furchtbaren Klang. Sein weit geöffnetes Auge schien Funken zu sprühen, seine Hand zitterte. Im ganzen Circus herrschte tiefes Schweigen, man hätte ein Blatt fallen hören, und die Musik, die jetzt plötzlich mit dumpfen Posaumentönen den Beginn einer neuen Schaustellung verkündigte, erweckte sicherlich alle Anwesenden aus dem Gefühl des Schauders, in welchem sie für einen Augenblick die Erinnerung verloren, daß sie sich bei einer öffentlichen Lustbarkeit befanden.

Hertha und Arno traten jetzt nach einander auf, erstere als Reiterin und Seiltänzerin, letzterer als der Herkules der Gesellschaft. Den Schluß machten Wilhelms weltberühmte Productionen. Vier Leuchtsäulen trugen an Stangen einen eisernen Feuerkessel in den Circus, aus dessen Grunde Flammen wild emporzüngelten.

Schweigend blieben die Larven neben demselben stehen, und nun trat Wilhelm auf, Arme, Füße und Haupt entblößt, den übrigen Körper in einem enges tricorartiges Gewand von einem grauweißen Stoff gekleidet.

Die lange dürre Gestalt, die braungelbe Farbe

seiner entblößten Glieder, das kurz gelohorene Haar, die glänzend weißen Zähne, die glühend rothen Lippen und seltsam flammenden Augen gaben der Erscheinung etwas Dämonisches, das beängstigend auf die Herzen der Zuschauer wirkte.

Er sprach kein Wort, stand hochaufgerichtet in beängstigender Ruhe neben dem Flammenmeere und schaute vor sich nieder.

Nun legten die Dämonen einzelne eiserne Geräthe, eine Pfugschar, eine Zange und andere Dinge in das Feuer, und jedesmal, wenn eines derselben sich bis zum Glühen erhitzt hatte, zog Wilhelm es mit der bloßen Hand heraus, zeigte es nach allen Seiten hin und her und fragte, ob Jemand den Grad der Hitze mit eigener Hand prüfen wolle. Ein kleiner Tambour auf der obersten Sitzreihe bejahre zuerst diese Frage und Wilhelm steckte nun die glühende Pfugschar auf eine lange Eisenstange und reichte sie dem Vorwärtigen, der mit dem Muth eines Scävola die Hand an das Eisen legte, aber sogleich mit einem wüthender *sacre Dieu* zurückfuhr.

Einen Augenblick später strich Wilhelm sich mit derselben langsam über die braungebe Wange, nahm sie in die bloße Hand, balancirte sie auf Stirn und Nasenspitze, und als sie zu verfühlen begann, ergriff er einen andern glühenden Gegenstand, ähnliche Künste mit ihm ausübend. — Zuletzt näherte er sich wieder der Schranke, verbeugte sich vor Klapp und bat ihn um eine Münze. — Der General gab ihm lächelnd einen goldenen Napoleon, den Wilhelm anscheinend in die Gluth des Ofens fallen ließ.

Fortsetzung folgt.

### V e r s c h i e d e n e s .

\* Zu Magdeburg hatte man einen Lachs in der Elbe gefangen, den alle Welte seiner Größe wegen bewunderte. „So groß ist er doch nicht,“ sagte ein Bankier, „daß ihn nicht ein guter Esser auf eine Mahlzeit verzehren könnte. Ich wollte 200 Thaler darauf wetten.“ Es fand sich sogleich Jemand, der die Wette annahm, bei welcher er Nichts zu verlieren

glaubte; der Bankier ließ einen Mann rufen, den er kannte, und fragte ob er sich getraue, diesen Fisch auf eine Mahlzeit zu verzehren. „Wollt ihn wohl verzehren,“ sagte dieser, „wenn er nur mein wäre.“ Der Bankier ladet ihn zum Essen ein, läßt aber aus Sorge, daß er dem Menschen doch zu viel werden könnte, im Beisein des Gegners den Fisch in 24 Theile theilen, und jeden Theil anders zurichten. Achtzehn Portionen aß der Mann mit so gutem Appetit, ohne zu wissen was er aß und mit großem Vergnügen, aber von nun an sah er sich bei jeder Portion etwas besorgter um, wobei freilich dem Bankier nicht wohl zu Muth war. Bei der 24. Portion sagte er endlich ganz trocken: „Ja wenn das Fischlein nun aber nicht bald kommt, so weiß ich nicht, ob ich es werde zwingen thun.“

\* Als Graf d'Argenson Chef der Polizei zu Paris war, entstand ein Volksauflauf wegen Mangel an Brod und man machte Anstalten sein Hotel zu stürmen. Der Graf trat unerrocken unter die ärgsten Schreier, ergriff ein festes Fischweib mit kupferrothem Gesicht bei der Hand und rief mit lauter Stimme: „Du lieber Gott! ist das nicht ein Bild des Elends und der Hungersnoth.“ Das wirkte so, daß Alles mit schallendem Gelächter auseinander ging.

— Das große Glück. Wenn vor Zeiten bei festlichen Gelegenheiten die Familie in Versailles in dem Saal speiste wo Jedermann der Zutritt vergönnt war, um die hohen Herrschaften speisen zu sehen, so kamen die Bauern der Umgegend, ließen sich stoßen und drängen, um das Schauspiel auch zu sehen. Hier begegnet Jacques seinem Gevatter Thibaut und ruft ihm zu: „Heute bin ich glücklich gewesen, Gevatter! der König hat mit mir gesprochen.“ — „Sieh', sieh! was hat er denn dir gesagt?“ — Er sagte: „Aus dem dem Wege, du Lämmel!“

— Ein Armer den Gott mit Drillingen segnete, klagte dem Pfarrer sein Leid. „Schaffe Gott den Hasen, schafft er auch den Hasen,“ waren die Trostworte des hochwürdigen Herrn. „Ach Gott entgegnete der Arme, „wenn die Drillinge nur auch Gras fräßen!“

**Heilbronner Frucht-Preise**

vom 29 Juni 1859.

W a i z e n.	
Höchster Preis	13 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	13 fl. 14 fr.
Nieder.-Preis	12 fl. 30 fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	13 fl. 32 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 37 fr.
Nieder.-Preis	11 fl. 37 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	9 fl. — fr.
Mittel-Preis	8 fl. 15 fr.
Nieder.-Preis	8 fl. — fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	6 fl. 36 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 45 fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 30 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	8 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 47 fr.
Nieder.-Preis	7 fl. — fr.

**W i n n e n d e n, Naturalien-Preise vom 30. Juni 1859.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schanne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.					Schfl.	fl.
D i n k e l	—	537 <sup>o</sup> / <sub>s</sub>	537 <sup>o</sup> / <sub>s</sub>	377 <sup>o</sup> / <sub>s</sub>	160	2105	39
H a b e r.	—	168	168	168	—	1312	50

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Niedst. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist		Bemerkungen
				gestiegen per Schfl.	gefallen per Schfl.	
	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	fl.   fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	6   42	5   34	5   10	—   —	—   17	
Gerste, 1 Sri.	1   6	1   4	1   —			Gewicht des Dinkels, per Scheffel 186 174 150
Neue	—   46	—   44	—   —			
Waizen, —	1   28	1   24	1   16			durchschnittlich 170 Pfd.
Kernen, 1 Schfl.	—   —	—   —	—   —			
Haber, —	8   20	7   49	7   6	—   3	—   —	
Roggen, 1 Sri.	1   6	1   4	1   —			Dinkel Höchst.   Niedrst. fl. fr.   fl. fr.
Mischling, —	1   6	1   4	1   —			
Einforn, —	—   —	—   —	—   —			
Erbisen, —	—   —	—   —	—   —			
Linzen, —	—   —	—   —	—   —			
Welschkorn, —	1   8	1   4	1   —			
Ackerbohnen, —	2   —	1   52	1   48			
Wicken, —	1   48	1   36	1   28			
Butter 1 Pfund	—   23	—   22	—   21			
8 Pfund Brod,	—   22 fr.	Nach der Brod-Laxation vom 1 Juli.				
1 Kreuzerweck 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Loth.						